

Hauskreis - Infobrief zum 09.04.2019

Themenreihe: Ruth – eine Fremde wird heimisch

„Beziehungen, die Grenzen überwinden; Gesetze, die den sozialen Frieden sichern“

9.4. Das Buch Ruth 1-2

23.4. Das Buch Ruth 3-4

Ab Mai wollen wir uns neben Predigten auch in den Hauskreisen verstärkt dem Thema Gottesdienste zuwenden, auch im Hinblick auf Austauschrunden in der Gemeinde ab Herbst 2019.

7.5. Gottesdienst I

21.5. Gottesdienst II

Zum Text

Es wäre nicht verkehrt, wenn ihr das ganze Buch Ruth in einem Rutsch durchlest. So lang ist es ja nicht.

Dieses Buch entführt uns in eine ganz eigene Welt. Es stellt uns Menschen vor, die Leid und Freude, Gottes Zorn und Segen erleben. Und sie endet nicht nur in einer bezaubernden „Liebesgeschichte“ (eigentlich sogar zwei), sondern zeigt auch Gottes weites Herz, indem eine Ausländerin Teil des Stammbaums Jesu wird.

Anmerkung: im Alten Testament finden wir gleich vier „Stammütter“ Jesu, die ziemlich aus dem Rahmen fallen: Thamar (eine schräge Ungehorsams- und Inzucht-Geschichte, 1.Mo 38), Rahab, (eine Hure, Josua 2+4), Ruth, eine Ausländerin und Bathseba (eine Ehebruchsgeschichte, 2.Sam 11). In ihrer Gesamtheit zeigen sie, dass Gott die Sünder annimmt und nicht darauf aus war, Jesus mit einem menschlich perfekten Stammbaum auf die Welt kommen zu lassen.

Zum Verständnis der Vorgänge muss man sich ein wenig in die damaligen Gesetze und sozialen Gepflogenheiten einarbeiten, allem voran die Gesetzte der *Schwagerehe* und des sogenannten *Lösens*.

Es ist die Zeit der Richter: eine Zeit mit viel Tohuwabohu, Auf und Ab, ohne geregelte geistliche und weltliche Führung. „Jeder tat, was ihn recht dünkte“, so steht es öfters im Buch der Richter. Israel ist keine Nation, die Stämme leben für sich und vereinen sich nur gelegentlich in Kriegszeiten unter einem der Richter.

Naomi (andere Schreibweisen: Noomi oder Naemi) geht in Folge einer Hungersnot mit Mann und Söhnen von Bethlehem weg ins benachbarte heidnische Ausland. Das war ein Verstoß gegen Gottes Gebot und Zeichen fehlenden Gottvertrauens (5.Mose 7,3). Manche Ausleger sehen daher den Tod des Ehemanns und der Söhne als göttliche Strafe an.

Bereits hier, in 1,12ff, begegnet uns das Gesetz der sogenannten Schwagerehe (5.Mo 25,5), das im Buch Ruth später noch eine weitere Bedeutung erlangt. Danach hätten Orpa und Ruth nach dem Tod ihrer Ehemänner deren Brüdern zur Ehefrau gegeben werden sollen, um Nachkommen zu zeugen. Nachkommen warten die Altersvorsorge jener Zeit.

Wenn denn Brüder da gewesen wären. Waren sie aber nicht, und selbst wenn Naomi unverzüglich schwanger würde, müssten die beiden Frauen lange warten ... fast ein Ding der Unmöglichkeit (in 1.Mo 38 haben wir eine ähnliche Konstellation, Thamar wartet als Witwe tatsächlich, bis der kleine Bruder ihres Mannes alt genug für die Ehe ist ... ehe die Sache dann aus dem Ruder läuft)

Als dann die Zeiten in Israel besser werden, will Naomi zurück. Die Schwiegertöchter sollen in Moab bleiben, dort könnten sie sich wieder verheiraten. Doch Ruth entscheidet sich für Naomi, ihr Land, ihren Glauben und begleitet sie. Die Verse 1,16-17 sind so voll inniger Liebe, dass sie zu gern genommenen Trausprüchen avancierten.

Nachdem die beiden Frauen dann in Bethlehem angekommen sind, haben sie ja keinerlei Landbesitz, der sie ernähren könnte. Der frühere Besitz Elimelechs ist verkauft/verpfändet und muss erst, wenn möglich, ausgelöst werden – dazu siehe Kap 3-4. In 2,19ff detuet sich diesbezüglich schon eine Lösung des Problems an.

Es greift aber zunächst ein anderes Gesetz, das Gott als Sozialfürsorge eingerichtet hatte (3.Mo 23,22): Bei der Ernte sollte zum einen keine Nachlese gehalten werden, zum andern sollten die Schnitter die Ecken der Felder nicht mähen. Was dort zurückblieb, durfte von den Armen aufgesammelt werden. Hiervon profitieren Ruth und Naomi. Dass Gott Ruth beim Ährenlesen dann auch noch auf das Feld von Boas führt, ist ein großer Segen und der Anfang vom Ende der Not...

Zum Gespräch:

- ☺ Wie sah die wirtschaftliche Lage eurer Familie aus, in der ihr aufgewachsen seid?
- ☺ Wann habt ihr euch mal ziemlich alleine in der Welt gefühlt? Wann am meisten umsorgt?

- ☹ Wie würdet ihr die Gefühle von Orpa und Ruth beschreiben, als sie mit Naomi am Grenzübergang zu Israel standen und eine Entscheidung treffen mussten? Was erwartete sie in Israel, was zu Hause in ihren Familien?
- ☹ Was empfindet ihr bei den beiden sehr unterschiedlichen Bekenntnissen von Ruth (1,16-17) und Naomi (1,20-21)?
- ☹ Was erfahren wir in Kap 2 über die besondere Verbindung Schwiegermutter-Schwiegertochter?
- ☹ Wie sorgt Gott für die beiden Frauen, die keinerlei Rücklagen haben und denen die Zeit fehlt, irgendetwas anzubauen und auf die Ernte zu warten?

- ♥ Wann habt ihr mal von den Sozialleistungen unseres Staates profitiert? Was denkt ihr über Bettler? Über Sozialprogramme?
- ♥ Wann habt ihr mal wie Naomi erfahren, dass Gott eine Person wie Ruth benutzt hat, um euch seine Freundlichkeit zu zeigen? Wie hat euch dieser unverdiente Akt von Freundlichkeit verändert?

A.Fey